

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 20.So.n.Trinitatis: Markus 2,23-28

23 Und es begab sich, dass er am Sabbat durch ein Kornfeld ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen.

24 Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?

25 Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren:

26 wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit Abjatars, des Hohenpriesters, und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren?

27 Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.

28 So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir sagen dir von Herzen Dank für deine Nähe: Du hast uns dein Wort gegeben; gib uns deinen Geist, der es uns öffne, damit unser Vertrauen in dich gestärkt werde. Segne du unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Warum stellt ihr euch so an, wegen so einer Lappalie?!“ - möchte ich diesen Pharisäern entgegenhalten. „Die Jünger haben doch nun wirklich nichts Schlimmes getan! Schließlich ist der Sabbat um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ Das muss man doch wohl alles nicht so eng sehen!

Aber ganz so einfach ist es offenbar nicht. Wir lassen uns da – fürchte ich – allzu leicht auf eine falsche Fährte locken, - so als würde dieser Satz: Der Sabbat – und mit ihm die Gebote insgesamt – sind für den Menschen gemacht – als würde das bedeuten, wir können uns die Gebote so zurechtbiegen, wie es uns gerade passt. Aber das ist ganz und gar nicht gemeint.

Zunächst mal müssen wir wissen: Das Gebot der Sabbatheiligung nahm von jeher einen hohen Rang ein. Immer schon galt: „Haltet meinen Sabbat; denn er ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Geschlecht zu Geschlecht, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin, der euch heiligt. Darum haltet meinen Sabbat, denn er soll euch heilig sein. Wer ihn entheiligt, **der soll des Todes sterben**: Wer eine Arbeit am Sabbat tut, der soll ausgerottet werden aus seinem Volk.“<sup>1</sup> Das sind schon ziemlich drastische Worte. Und die Arbeiten zur Brotgewinnung stehen sogar ganz am Anfang der Aufzählung der verbotenen Arbeiten: „Wer sät, wer pflügt, wer erntet, wer garbt, wer drischt, wer wofelt, wer verliest, wer mahlt, wer siebt, wer knetet und wer bäckt.“<sup>2</sup>

Natürlich kann man fragen, ob man dieses „Ährenraufen“

---

1 2. Mose 31,14

2 Angaben nach V. Stolle, Das Markusevangelium, S. 81

2 Predigt\_14.10.2018.odt 9792

ernsthaft unter „Ernten“ verbuchen kann. Über die Frage: Was darf man, was darf man nicht, - lässt sich trefflich streiten. Darf man am Sonntag die Waschmaschine oder den Wäschetrockner anstellen? Darf man im Internet einkaufen? Die Initiative der EKD „Es ist Sonntag, Gott sei Dank!“<sup>3</sup> hat das ganz pfiffig gemacht: Ihr Webshop ist – konsequenter Weise – am Sonntag geschlossen!

Für die Pharisäer, also für Menschen, die auch sonst bis ins kleinste Detail versuchten, sich an den Buchstaben des Gesetzes zu halten, war jedenfalls klar: Lieber die Gebote zu streng auslegen, als zu lasch.

Außerdem: Was immer schon im Gesetz stand, hatte zuletzt noch mal deutlich an Brisanz gewonnen, weil der Sabbat angesichts der römischen Besatzung zu einer Existenzfrage des Volkes Israel geworden war: Die Einhaltung des Sabbats stellte ein deutlich sichtbares Merkmal der Zugehörigkeit zum Gottesvolk dar, - in einer multikulturellen und multireligiösen Welt war das enorm wichtig, um die eigene Existenz und Identität zu bewahren.

Und schließlich: An den Sabbat knüpfte sich eine ganz besondere, eine messianische Erwartung: „Wenn ganz Is-

---

<sup>3</sup> <https://www.evangelisch.de/inhalte/113369/12-09-2012/Gott%20sei%20Dank%2C%20es%20ist%20-Sonntag%21>

rael zwei Sabbate in rechter Weise beachten würde, sofort würde es erlöst.“

Von daher ist es also nicht verwunderlich, dass die Pharisäer so empfindlich auf das Treiben der Jünger reagieren - und Jesus als ihren Lehrer zur Rede stellen: „Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?“ Du und deine Freunde, ihr hättet doch wissen müssen, dass ihr das Gesetz brecht, dass ihr Gottes Gebot missachtet. Mit welchem Recht?

Die Antwort, die Jesus gibt, ist eine doppelte: Zunächst erinnert Jesus die Pharisäer an eine Begebenheit, als David auf der Flucht vor Saul war. Er und seine Gesellen waren ziemlich ausgehungert und brauchten dringend etwas zu essen, und so forderte er von dem Priester die Schaubrote, die „als ewige Ordnung“ Gottes ausschließlich den Priestern zustanden. Diese Geschichte hat mit dem Sabbat eigentlich gar nichts zu tun. Sucht man aber eine Verbindung zu dem aktuellen Fall, könnte man vielleicht sagen: „Not bricht Gebot.“

Das war ein allgemein anerkannter Grundsatz, mit dem man den Verzehr der Schaubrote durch David und seine Männer durchaus rechtfertigen konnte, - und der auch für

den Sabbat galt: „Alle Lebensgefahr verdrängt den Sabbat.“ Genau so wird Jesus wenig später, bei einer Krankenheilung, auch argumentieren: „Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, Leben erhalten oder töten?“<sup>4</sup>

Von einer Not der Jünger wird allerdings nichts berichtet. So, wie die Geschichte erzählt wird, wirkt es mehr wie ein gedankenloses Spiel. Jedenfalls ist nicht erkennbar, dass sie in akuter Lebensgefahr waren und zu verhungern drohten. Und so will der Hinweis auf den Grundsatz „Not bricht Gebot“ hier auch nicht so recht verfangen.

Natürlich „ist der Sabbat um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ Aber im Grunde stimmt nicht einmal das wirklich, oder es ist – sagen wir – nur die halbe Wahrheit: Denn es heißt im mosaischen Gesetz: „Sechs Tage sollst du arbeiten; der siebente Tag aber ist ein feierlicher Sabbat, **heilige Versammlung**. Keine Arbeit sollt ihr an ihm tun; denn es ist ein Sabbat **für den HERRN**, überall, wo ihr wohnt.“<sup>5</sup> Der Sabbat ist also nicht nur für den Menschen gemacht, sondern auch für Gott.

---

4 Markus 3,4

5 3. Mose 23,3

Wohin das führen kann, wenn man damit allzu großzügig umgeht, habe ich in meiner ersten Stelle in einer bäuerlich geprägten Dorfgemeinde beobachten können. Da galt vor gut 25 Jahren noch ziemlich unumstößlich, dass am Sonntag nicht gepflügt oder geerntet wird. Und alle – oder sagen wir: fast alle – hielten sich daran. Aber mit der Begründung „Not bricht Gebot“ und dem Nachlassen der sozialen Kontrolle veränderte sich das ganz allmählich.

Da wurde zunächst das heraufziehende schlechte Wetter angeführt, das es zwingend erforderlich machte, auch am Sonntag zu ernten. Kann man verstehen, irgendwie. - Aber es dauerte gar nicht so lange, da hinderte der Sonntag dann auch nicht mehr daran, Gülle zu fahren. Von der „heiligen Versammlung“ aus 3. Mose 23, vom Sonntag als Ruhetag, der sogar vom Grundgesetz geschützt ist als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung, ist immer weniger übrig geblieben. Dass „der Sabbat um des Menschen willen gemacht“ ist, - so war das ganz sicher nicht gemeint. Um des Menschen willen sollte er ja gerade **seinem Zugriff entzogen** sein. Eine Zeit, die Gott gehört, die reserviert ist für ihn und die „heilige Versammlung“. Und nun geht ausgerechnet Jesus selbst so leichtfertig damit um?

Schaut man genauer hin, wird deutlich, dass von „leichtfertig“ gar keine Rede sein kann. Zwei Punkte fallen auf, die die Pharisäer ziemlich provoziert haben müssen. **Zum einen** bezieht Jesus das Sabbatgebot nicht auf das Volk Israel, sondern ganz grundsätzlich auf den **Menschen**. Das liegt durchaus auf der Linie des alten Testaments, in 2. Mose 20 wird das Sabbatgebot mit der Ruhe des Schöpfers am 7. Tag begründet, nicht wie in 5. Mose 5 mit der Befreiung des Volkes aus Ägypten: „In sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.“

An die Pharisäer gerichtet liegt darin die Spitze: Ihr instrumentalisiert den Sabbat, ihr benutzt ihn, um das jüdische Volk von allen anderen Völkern abzugrenzen. Damit macht ihr den Sabbat klein und eng. Besonders dann, wenn ihr vor allem den Aspekt der Verbote betont. Gott ist viel größer, und der Sabbat ist viel größer, er ist ein Geschenk des Schöpfers an alle Menschen. - Als vor Jahren die Kampagne zum Schutz des Sonntags gestartet wurde, haben die Kirchen auch genau so argumentiert: Uns geht es nicht darum, eigene Besitzstände zu wahren, sondern uns geht es um den Segen des arbeitsfreien Tages

für möglichst viele Menschen in unserer Gesellschaft: Ohne Sonntage gibt es nur noch Werktage, und der Mensch gerät immer mehr in den Würgegriff des Leistungsdrucks.

Das andere dürfte die Pharisäer aber noch viel mehr provoziert haben, so dass es nur folgerichtig ist, dass sie schon bald nach einer Möglichkeit suchen, Jesus zu beseitigen: Gott selbst ist Herr über den Sabbat, - „es ist ein Sabbat für den Herrn.“ - Aber dem stellt er nun entgegen: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. **So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.**“ Das konnten sie nur als Gotteslästerung hören, - denn Jesus beansprucht für sich genau das: Ich bin Herr auch über den Sabbat, - ich handle in der Autorität, in der Vollmacht Gottes.

Es geht also ganz und gar nicht darum, das, was Gott geboten hat, nicht ganz so eng zu sehen. Sondern darum, dass Jesus hier den Anspruch erhebt, der Herr zu sein: Herr auch über Gottes Gebot. Herr auch meines und deines Lebens. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.